It's not a trick - it's PHIL

PHIL am 29. Januar 2000 im Treacy's Irish Pub in Karlsruhe

Photo: Andreas Vollherbst

Durch die Ankündigung im *it*-Magazin #27 sind wir auf einen Gig der Coverband PHIL am 29. Januar in Karlsruhe aufmerksam geworden. Mittlerweile scheinen die Genesis-Coverbands wie Pilze aus dem Boden zu schießen. Den Fans kann's nur recht sein. Es steht ohnehin in den Sternen, ob und wann das Original wieder einmal zu sehen und zu hören ist. Eine gute Coverband kann dabei die lange Warterei gut überbrücken. Eine gute Coverband unterscheidet sich von einer schlechten Coverband durch eine - zumindest musikalisch und akustisch - einwandfreie Reproduktion des Originals. Daran muss sich eine Coverband messen lassen und mit diesem Hintergrund sind wir am 29. Januar die 120 km nach Karlsruhe gefahren.
Um es vorweg zu nehmen: wir haben das Konzert einer sehr guten Cover-Band besucht. Das Treacy's in Karlsruhe ist ein beliebtes Irish-Pub in dem auch die entsprechende Atmosphäre vorherrscht - Guinness und Fish 'n' Chips. In dem etwa 100 qm kleinen Saal waren die meisten Plätze reserviert. In einer Ecke war die Bühne aufgebaut, sichtlich zu klein für sechs Musiker. Neben der Bühne, vor einem Hintereingang, waren die Plätze für die Bläser vorbereitet. Nicht gerade eine typische Umgebung für Livemusik von Genesis, aber dennoch sehr gemütlich. Wir waren etwas zu früh dran und bekamen deshalb auch den Soundcheck mit - und dieser war sehr vielversprechend.

Mit *Throwing It All Away* begann gegen 21:30 Uhr die Show. Jürgen „Phil" Mayer schlüpfte mit dem Collins-typischen *„di-a-e-i-e"* durch den Hintereingang in den Saal und in die Rolle von Phil Collins. Bereits an diesem Punkt war eine wichtige Frage beantwortet: Wie nahe kommt die Stimme des falschen Phil an die des echten heran? Antwort: erstaunlich nahe! Offensichtlich gewann auch der Rest des Publikums diesen Eindruck recht schnell, denn nach der spürbaren Spannung der ersten Minuten herrschte recht schnell beste Stimmung im Saal.

Die folgenden Songs konnten diesen Effekt nur noch bestärken, denn sowohl die Band als auch Jürgen Mayer wurden zusehends lockerer, die Stimme mit zunehmender Benutzung authentischer. Hinzu kommt, dass Jürgen Mayer auch äußerlich recht nahe an das Original herankommt. Die Unterschiede sind zwar offensichtlich, das Modell ist jedoch in jeder Hinsicht dasselbe. Nach einem sehr druckvoll und stark gespielten *Land Of Confusion* waren mit *Don't Lose My Number* die erste Collins-Nummer und der dreiköpfige Bläsersatz Always Horny zu hören. Die Bläser machten einen sehr guten Job, obwohl im Vergleich zum klassischen Collins-Line-up eine Trompete fehlte. Jedenfalls war spätestens zu diesem Zeitpunkt klar, dass auf der Bühne eine hervorragende Coverband stand. Überhaupt merkte man PHIL an, dass sich die Band nicht nur oberflächlich mit den Originalen beschäftigt hat. Hinzu kommt, dass es sich bei der gesamten Truppe um ausnahmslos gute Handwerker handelt. Jürgen Mayer scheut sich auch nicht davor, Collins-typische Bewegungen zu imitieren. Dabei wirkt dies selten künstlich oder aufgesetzt.

Photo: Andreas Vollherbst

Das Set bestand aus „The Best of Genesis and Phil Collins 1978 - 1999". Der älteste Song war mit *Follow You Follow Me* ein Hit aus der Post-Hackett-Ära, das jüngste Kind im Programm hieß *You'll Be In My Heart*. Mit wenigen Ausnahmen hielt man sich beim Arrangement an bekannte Studio- und Live-Fassungen. *You Can't Hurry Love* und *Two Hearts* wurden im *„Serious Tour*-Medley" gekoppelt. Ebenso spielte man *Tonight, Tonight, Tonight* und *Invisible Touch* in der Live-Version der *We Can't Dance*-Tour. Bemerkenswert im Programm war die - leider etwas schwache - Version von *Paperlate*.

Insgesamt waren wir von dem Gig, der Spielfreude und der Qualität der Band und von der Authentizität von Jürgen Mayers Stimme und Auftreten absolut begeistert. Den Vogel schoss die Band mit *I Can't Dance* ab. Jürgen Mayer mit Augenmaske, die Bläser im Schlepptau, doing the *„I Can't Dance* walk" durch das Publikum. Wir hatten ohne Übertreibung den Eindruck, der Leibhaftige sei zugegen. Sicherlich der absolute Höhepunkt des Abends. Entsprechend war der Saal danach aus dem Häuschen. Ebenso herausragend kamen *Land Of Confusion, Easy Lover* - mit hervorragendem Duett-Partner (Keyborder Robert Ahl) - und *Dance Into The Light* rüber. Besser kann man nicht covern! Der Rest des Programms war schlichtweg eindrucksvoll, wobei einige wenige Stücke leider auch etwas abflachten. Insbesondere für *Mama* sollte Robert Ahl noch ein wenig an den Keyboard-Sounds schrauben. Für *Paperlate* könnte man sich nochmals die Akkorde der Strophe reinziehen, die etwas zu sehr aus der reinen Jazz-Schule kamen. Daneben waren die Zugaben von Cat Stevens und Eric Clapton etwas fehl am Platze.

Setlist

Throwing It All Away
That's All
Land Of Confusion
Don't Lose My Number
Who Said I Would?
Jesus He Knows Me
Follow You Follow Me
Another Day In Paradise
You Can't Hurry Love
Two Hearts
Mama
You'll Be In My Heart
I Can't Dance
No Son Of Mine
Against All Odds
Paperlate
Easy Lover
Tonight, Tonight, Tonight
Invisible Touch
Dance Into The Light
Something Happened On The Way To Heaven

Wild World (Cat Stevens)
Layla (Eric Clapton)
One More Night
I Missed Again
Hang In Long Enough
Easy Lover
In The Air Tonight

PHIL werben in Ihrem Flyer damit, „den originalen Collins-Sound live und ohne technischen Schnickschnack auf die Bühne zu bringen". Stimmt! Bernd Schubach spielt auf dem im Vergleich zu Collins-üblichen Dimensionen Mini-Drumset einen sehr guten Part. Bemerkenswert auch die Rolle von Frank Stolzenthaler, der die E-Drums spielte. Sämtliche E-Drum-Machine-Sounds wurden von Hand gemacht, ein Computer kam nie zum Einsatz. Robert Ahl spielte sehr abgeklärt und professionell. Vielleicht sollte aber der eine oder andere Banks-Sound nochmals überarbeitet werden. Alexander Lang an der Gitarre gab einen hervorragenden Daryl Stuermer ab, und Kurt Meister machte mit seinem 5-String-Bass den insgesamt guten und voluminösen Livesound perfekt. Über Jürgen Mayer wurden bereits viele Worte verloren. Wenn sich Jürgen warmgesungen hat, ist er beängstigend nahe am Original, selbst die oberen und unteren Grenzen der Stimmlage sind sehr ähnlich zu Phils, wobei Jürgen in den oberen Tonlagen der Collins-Stimme am nächsten kommt.

PHIL ist eine starke Band, die in Karlsruhe trotz schwieriger räumlicher und akustischer Verhältnisse einen mit viel Spielfreude und Professionalität gespielten Gig ablieferte. Kompliment an Musiker und Mischer. PHIL kann sich zweifelsohne mit anderen etablierten Genesis-Cover-Bands messen lassen. Ein Ausflug zu einem Gig lohnt sich auf jeden Fall. Termine und weitere Infos gibt es im Internet unter http://www.phil-online.de.

Andreas Vollherbst